30. Jahrgang. Dienstag, 17. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16458.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

1887.

Wer ist Handwerker, wer Fabrikant?

Die am 12. d. M. vom Reichstage an seine Gewerbeordnungs-Commission verwiesene Regierungsvorlage, betreffend das Besteuerungsrecht der Innungen über den Kreis ihrer Mitgliedschaft hinaus (§§ 100 f. bis m. der G.-O.), verleiht der Frage: wer ist Handwerker, wer Fabrikant? eine so unmittelbare und praktische Bedeutung, daß die große Mehrheit der deutschen Industriellen dadurch in recht unliebsamer Weise aus der bisherigen Gleichgiltigkeit gegen die zünftlerischen Bestrebungen aufgerüttelt werden dürfte, nachdem — woran kaum noch zu zweifeln ist — der Gesetzentwurf zum Gesetz geworden sein wird.

Bekanntlich soll nach § 100 f. des Entwurfs die höhere Verwaltungsbehörde das Recht erhalten, für den Bezirk einer Innung auf deren Antrag zu bestimmen, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreiben, derselben nicht angehören, zu den Kosten der von den Innungen getroffenen Einrichtungen, soweit diese letzteren mittelbar oder unmittelbar auch den außerhalb der Innungen stehenden Gewerbsgenossen nützen können, in derselben Weise und nach denselben Maßstabe beizutragen verpflichtet sind, wie die Innungsmitglieder. Von dieser Beitragspflicht sollen aber nach § 100 m. frei bleiben: „Arbeitgeber, deren Betriebe zu den Fabriken zu zählen sind.“ Die Ausschreibung der Beiträge, d. h. also die erste Entscheidung darüber, wer der Befreiung des § 100 m. theilhaftig wird und wer nicht, liegt den Innungen ob. Dem so zur Beitragspflicht Herangezogenen steht, „unbeschadet der vorläufigen Einziehung“, der „Rechtsweg“ offen. Eine Definition des Begriffs „Fabrik“ giebt das Gesetz nicht, es wird also im einzelnen Fall Sache des Gerichts sein, zu entscheiden, ob ein Betrieb „zu den Fabriken zu zählen“ ist oder nicht.

Nach den Motiven zum Gesetzentwurf ist der Grund für die durch § 100 f. ausgesprochene Beitragspflicht darin zu suchen, „daß die bezeichneten Einrichtungen der Innungen unmittelbar oder mittelbar auch solchen Berufsgenossen zum Vortheil gereichen, welche es vorziehen, der Innung nicht beizutreten.“ Es wird dies wörtlich dahin weiter ausgeführt:

Der in der Innungs-Fach- oder Fortbildungsschule ausgebildete Lehrling ist nicht behindert, seine Kenntnisse demnächst auch bei Nichtinnungsmeistern zu verwerthen, welchen alsdann seine durch die Fürsorge der Innung erworbene Tüchtigkeit zu gute kommt. Eine erfolgreiche Wirksamkeit der Innungen für die Schaffung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen oder für die sonstige Hebung des Gewerbes nützt indirect allen, welche dieses Gewerbe betreiben, mögen sie der Innung angehören oder nicht.“

Auf der anderen Seite wird die im § 100 m. ausgesprochene Befreiung der „Fabriken“ von der Beitragspflicht in den Motiven wie folgt begründet:

Der Entwurf beabsichtigt, diejenigen Berufsgenossen der Innungsmitglieder nebst ihren Gesellen zu den Kosten gewisser Innungseinrichtungen heranzuziehen, welche nach der Art ihres Gewerbebetriebes zur Aufnahme in die Innung fähig sind, derselben aber nicht beitreten. Obwohl nach der Fassung des § 97 der Gewerbeordnung die Theilnahme der Unternehmer von Großbetrieben an den Innungen nicht ausgeschlossen ist, so beschränkt sich doch die Innungsbildung und die wachsende Bewegung zu Gunsten derselben der Natur der Sache entsprechend im wesentlichen auf die Angehörigen des Handwerks und des sonstigen Kleingewerbes. An der die Regel bildenden Ausschließung des Großbetriebes wird auch, entsprechend der auf die Hebung des Handwerks gerichteten Absicht des Entwurfs, bei der Anwendung der nach dem vorgeschlagenen § 100 f. zu ertheilenden Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde festzuhalten sein, zumal die Einrichtungen, um welche es sich hier handelt, ohnehin auf den Großbetrieb nicht berechnet sind.“

Unter der — gewiß nicht unwahrscheinlichen — Voraussetzung, daß diese Motive des Entwurfs auch für das zustande gekommene Gesetz maßgebend bleiben werden, fragen wir nun: wer ist im Sinne dieses Gesetzes als Handwerker, wer als Fabrikant zu betrachten? Daß bei dem Fehlen jedes objectiven Merkmals für den Begriff „Fabrik“ der Zweck des Gesetzes bei der Beantwortung dieser Frage im einzelnen Falle berücksichtigt werden muß, liegt auf der Hand. Die auf Grund der sogenannten Fabrikgesetzgebung ergangenen Präjudice sind deshalb keineswegs ohne weiteres maßgebend für die zu erwartenden Entscheidungen unserer Frage im Sinne des vorliegenden Gesetzentwurfs.

Die Motive sagen, diejenigen Gewerbetreibenden, „welche nach Art ihres Gewerbebetriebes zur Aufnahme in die Innung fähig sind“ sollen beitragspflichtig gemacht werden. Aber damit ist, wie die Motive selbst sofort einräumen müssen, gar nichts gewonnen. „Fähig“ zur Aufnahme in eine Innung ist auch der größte, ausgesprochenste fabrikmäßige Betrieb. Um wenigstens scheinbar die Ausnahme der „Fabriken“ von dem Grundsatz des § 100 f. zu begründen, fügen die Motive zu § 100 m., so nebenher, die Bemerkung bei: „zumal die Einrichtungen, um welche es sich hier handelt, ohnehin auf den Großbetrieb nicht berechnet sind.“ Soll damit gesagt sein, daß nach der Ansicht des Gesetzgebers als ein Merkmal für den Begriff „Großbetrieb“ der Umstand gelte, daß dem betreffenden Betriebe die in § 100 f. bezeichneten Einrichtungen der Innungen weder unmittelbar noch mittelbar zum Vortheil gereichen? Man wird diese Frage zweifellos mit „ja“ beantworten müssen, will man nicht dem Gesetzentwurf den crassesten Widerspruch in sich selbst zum Vorwurf machen.

Daß die Großmontanindustrie, daß die mit der Massenproduction von Halbfabrikaten und Stapelartikeln der Textilindustrie beschäftigten Fabriken und dergleichen, wie wir sie vorwiegend in den sogenannten Fabrikorten concentrirt finden, dem über ihre Qualität als „Fabrik“ entscheidenden Richter kein Kopfzerbrechen machen werden, das wissen wir. Diese Betriebe sind es auch ganz und gar nicht, auf welche die Absicht der Innungen, sie sich tributpflichtig zu machen, abzielt. Wohl aber kommt die ganz große Masse der sog. Mittelindustrie, vor Allem die zu so hoher Bedeutung gelangte industrielle Production unserer Großstädte in ihren verschiedenen Branchen hier in Betracht. Die Bekleidungsindustrie, soweit sie sich mit der Herstellung fertiger Gebrauchsgegenstände beschäftigt (die sog. Confection), mit ihren Unterabtheilungen (Herren- und Damen-Garderobe, Schirmfabrikation, Hut- und Mützenmacherei, Handschuh- und Schuhfabrikation u. s. w. u. s. w.), dann die Möbelindustrie, die Bau- und Kunstschlosserei, die Buchbinderei und Portefeuillewaarenfabrikation, der Wagenbau u. s. w. u. s. w., sie alle werden in der großen Mehrzahl ihrer größeren Betriebe, wenn anders das ganze Gesetz Zweck und Sinn haben soll, von den Handwerksinnungen als steuerpflichtig in Anspruch genommen werden müssen. Und wenn dann der Richter diesen Industriellen selbst die Frage vorlegen wird: „Habt Ihr einen mittelbaren und unmittelbaren Vortheil von der Heranbildung tüchtiger Meister und Gesellen durch zweckmäßig eingerichtete und geleitete Fachschulen zu erwarten? Habt Ihr ein Interesse an gemeinnützig verwalteten Anstalten zur Herberge und Arbeitsvermittelung? Habt Ihr Nutzen von gut organisirten Schiedsgerichten zu hoffen?“ so werden diese Industriellen selbst antworten müssen: „Ja, alle die im § 100 f. bezeichneten Einrichtungen haben für uns das größte unmittelbare und praktische Interesse.“

Wir wollen heute auf die ganze Ungeheuerlichkeit des Gedankens, daß man Einrichtungen von so hoher allgemeiner Bedeutung dem am wenigsten qualificirten Theile der Interessenten unter grundsätzlicher Ausschließung der größeren Betriebe als Domäne überantworten will, nicht eingehen, wir werden die mit Sicherheit zu erwartenden Wirkungen des Gesetzentwurfs namentlich auf unser kaum im Entstehen begriffenes gewerbliches Unterrichtswesen zu besprechen noch Gelegenheit nehmen. Heute begnügen wir uns damit, jene Masse der großstädtischen Fabrikanten darauf hinzuweisen, daß sie und gerade sie diejenigen sind, gegen welche die Schärfe des Gesetzentwurfs sich kehrt. Mögen diese Herren von der „Mittel-Industrie“ endlich aus ihrem Indifferentismus aufwachen. Das schöne Gefühl, „Fabrikant“ zu „heißen“, darf jetzt über die Gefahren des Zünftlerthums Niemand mehr täuschen.

Deutschland.

* **Berlin**, 15. Mai. Unter den bekannten Fragen, welche der **Enquete-Commission für die Revision des Patentgesetzes** vorgelegen, befand sich auch die, ob solche Erfindungen, welche vor längerer Zeit, etwa vor fünfzig oder hundert Jahren, seitdem aber nicht wieder veröffentlicht worden sind, der früheren Veröffentlichung ungeachtet zur Patentirung zuzulassen seien. In Uebereinstimmung mit der Mehrheit der vernommenen Sachverständigen hat die Commission diese Frage verneint. Von Seiten der Minderheit der Sachverständigen war unter anderm hervorgehoben worden, daß die Zeit der früheren Publication vielleicht gar nicht geeignet gewesen sei, um die beschriebene Sache wirklich herzustellen, daß vielmehr erst die neuere Zeit mit ihren Hilfsmitteln, ihren geschickten Werkzeugen und mit dem ganzen Betriebe des Gewerbes in der Lage sei, die Sache wirklich zu verwerthen, die damals nur beschrieben, aber unverwerthbar gewesen und darum der Vergessenheit anheimgefallen sei. Andererseits wurde aber gerade hieraus ein wesentliches Bedenken hergeleitet, insofern Jemand ohne irgend eigenen Erfindungsgedanken lediglich durch allgemeine bekannte neuere Fortschritte der Technik oder der Naturwissenschaften in die Lage komme, einen früheren Erfindungsgedanken sich anzueignen und für sich allein auszubeuten. Während es sonst Princip sei, Individualrechte durch Zeitablauf in Gemeingut übergehen zu lassen, würde hier umgekehrt ein Gemeingut zu Gunsten eines Individualrechts geopfert werden. Auch würde eine förmliche Industrie zur Durchforschung und Ausbeutung alter Erfindungen hervorgerufen und die neuere Technik in ihren Fortschritten gehemmt, die Interessen des Verkehrs geschädigt werden.

Berlin, 15. Mai. Die württembergische Kammer hat bereits die Vorlage über die beiden **strategischen Bahnen** erhalten, welche auf das württembergische Staatsgebiet entfallen. Die Linie Tutlingen = Sigmaringen wird sich sehr kostspielig gestalten. Sie übersetzt die Donau nicht weniger als neun Mal und gehört wegen der besonderen Gestaltung des Donauthales, sowie wegen der Hochwasserverhältnisse, welche zu berücksichtigen sind, in bautechnischer Hinsicht zu den schwierigsten Bahnen. Unter anderem sind vier Tunnel von zusammen 1230 Meter Länge nöthig, und dabei hat die ganze Bahn nur eine Länge von 37 Kilometern. Der Bedarf an Bausteinen kann nicht an Ort und Stelle entnommen werden, weil das Jurageſtein nicht brauchbar ist. Die Tunnels werden zweigleisig, die übrige Strecke eingleisig, jedoch als Vollbahn, angelegt. Die Bauzeit ist auf drei Jahre bemessen. Der württembergische, sowie die Landtage der anderen Staaten, welche das angenehme Geschenk der neuen strategischen Bahnen erhalten, werden selbstverständlich sofort ihre Bewilligung aussprechen, so daß mit der Ausführung überall ohne Verzug begonnen werden kann.

* **[„Epilog zum Zwischenfall Schnäbele.“]** Der officiösen „Pol. Corr.“ wird aus Paris geschrieben:

Die Reden, welche Ministerpräsident Goblet in Havre gehalten hat, besitzen eine offenbar friedliche Tragweite und bilden in gewissem Sinne den Abschluß oder, wenn man will, den Epilog zum Zwischenfall Schnäbele. Der ruhige und würdevolle Ausgang dieser Angelegenheit liefert an sich schon den Beweis, daß **Frankreich ernstlich den Frieden wünscht**; aber auch der Umstand, daß es mitten in den Vorbereitungen für die große Weltausstellung steht, beweist, daß man hier nicht mit Kriegs-Eventualitäten rechnet. Solche Erwägungen müßten genügen, um ungläubige Gemüther des Gegentheils zu überführen. Wenn aber einzelne deutsche Blätter nach wie vor an der Aufrichtigkeit der friedlichen Absichten Frankreichs zweifeln, so sind ihre Verdachtsmomente recht schwach. Sie glauben, daß die Franzosen den Krieg nothwendigerweise wollen müssen und zwar weil nach ihrer — nämlich der Deutschen — Anschauung Frankreich die gegenwärtige Lage nicht als dauernd annehmen will. Bevor man eine inhaltsschwere Ueberzeugung äußert, sollte man zumindest die vorliegenden Thatsachen in gutem Glauben prüfen. Der Frankfurter Vertrag bildet die Grundlage der gegenwärtigen Lage und Niemand vermöchte zu sagen, daß dieser Vertrag französischerseits nicht vollinhaltlich erfüllt wurde. Mehr zu verlangen, hat man in Deutschland ohne Zweifel kein Recht, und wenn die französischen Rüstungen jenseits des Rheins beunruhigen, so ist zu bemerken, daß jedes Land die Befugniß hat, seine Vertheidigungsmittel nach besten Kräften zu stärken. Nachdem jetzt die allgemeine Wehrpflicht im Kriegsfall jeden Franzosen treffen würde, überlegt man es sich zweimal, ehe man zu den Waffen greift. In dem bekannten Satze: si vis pacem, para bellum, spiegelt sich genau die Lage Frankreichs und die Stimmung des Publikums wieder. Auch daß General Boulanger einen nicht unerheblichen Credit für die Durchführung der probeweisen Mobilisirung eines Armeecorps im kommenden Herbste fordert, darf nicht beunruhigen und kann nicht mehr Wichtigkeit in Anspruch nehmen, als eine Revue oder eines der üblichen großen Manöver. Bisher wurden derartige Versuche in kleinerem Maßstabe vorgenommen, nunmehr will die Kriegsverwaltung das Functioniren des Apparates an einem ganzen Armeecorps erproben. Selbstverständlich wird hierzu eines der westlichen oder centralen Corps gewählt werden, nur um keine fremden Empfindlichkeiten zu wecken. In alledem liegt nichts Beunruhigendes, ebensowenig als in den Versuchen mit Sprengstoffen oder lenkbaren Luftschiffen.

* **[Klostereröffnung.]** Die Wiedereröffnung der durch das neue kirchenpolitische Gesetz gestatteten Klöster beginnt. Aus Beuron in Hohenzollern wird berichtet, daß die Wiedereröffnung des dortigen Benedictinerklosters wahrscheinlich Ende Juni erfolgen werde, und zwar unter großer Feierlichkeit, welcher sämmtliche vier Aebte der Beuroner Congregation beiwohnen werden. Der Erzabt Maurus Wolter werde fortan wieder in dem Kloster residiren.

* **[Gesandter in Kopenhagen.]** Wie neuerdings nach der „Köln. Ztg.“ verlautet, wäre Legationsrath von den Brincken, deutscher Gesandter in Athen, für den Posten in Kopenhagen ausersehen, als Nachfolger des Herrn Stumm, der bekanntlich für Madrid bezeichnet ist.

---

11)

Die goldene Justitia.

Nachdruck verboten.

Nach dem Amerikanischen des Henry W. Bishop.

(Fortsetzung.)

VII.

Keewaydins winterliche Geselligkeit stand in voller Blüthe. Der starke Frost, der in südlicher gelegenen Gegenden als eine Beeinträchtigung der Behaglichkeit angesehen wird, war hier ein Freund, der den wohlhabenden Einwohnern der Stadt Gelegenheit bot, sich das Alltagsleben zu verschönern. Schlittenfahrten, denen Tanz und Abendessen folgte, Maskenbälle und Liebhabertheater waren an der Tagesordnung. Willig ließ Barclay sich von dem bunten Strom treiben. Ganz ohne sein Zuthun war er einer der gesuchtesten Löwen der Gesellschaft geworden, und wo immer der Keewaydiner Damenflor sich zusammenfand, gab sein Name Stoff zu interessantester Unterhaltung. Seine anziehende Persönlichkeit, seine weltmännischen Formen und die Ehrerbietung gegen das weibliche Geschlecht, die sich in seinem Wesen kundthat, gewannen ihm anfänglich die Herzen selbst der stolzesten Schönen. Allmählich aber, da er sich dem liebenswürdigsten Entgegenkommen gegenüber wie ein rocher de bronze kühler Höflichkeit verhielt, von dem das süßeste Lächeln, wie der feurigste Blick wirkungslos abprallte, wurde er als hoffnungsloser Fall aufgegeben. Nur seine kleine Reisegefährtin, Miß Alice Robinson, bewahrte ihm die schwärmerische Neigung, die er bei ihrem ersten Zusammentreffen in ihr erweckt hatte. Die anderen aber, die sich verschmäht sahen, begannen seinen Umgang mit Mrs. Varemberg einer genaueren Analyse zu unterziehen. Wie kam es, daß diese Beiden sich soviel zu sagen hatten? Und hatte dieser Barclay keine Augen, daß ihm selbst die anerkanntesten Schönheiten der Stadt kein Interesse abgewinnen konnten? So fragte sich der scheelsehende Neid. Und der junge Mann, mit dem er sich beschäftigte, grübelte oft selbst über diese Unempfänglichkeit wie über ein Räthsel nach. Warmes Blut rann durch seine Adern und weibliche Schönheit galt ihm für eine der besten Gaben der Gottheit. Was war es, das ihn gegen alle Reize abstumpfte und ihm die Gesellschaft jeder Frau, die nicht Flora Varemberg hieß, gleichgiltig machte? Was band ihn an diese schwache, in der Blüthe geknickte Existenz?

Es ist Freundschaft, sagte er sich, wenn er einen Brief von ihr empfing und ihn im stillen Entzücken wieder und wieder las; wenn ihr Gewand ihn streifte und die Berührung ihm das Blut in das Antlitz jagte; wenn er ihre Nähe wie einen süßen, sinnbestrickenden Zauber empfand. „Es ist Freundschaft, nichts als Freundschaft.“

So täuschte er sich selbst. Und auch sie, der seine Freundschaft galt, ging mit verbundenen Augen am Rande des Abgrundes. Sie fing an mit ihm über Freundschaft und Liebe zu philosophiren und erklärte nicht nur die erstere für das größere Gut von beiden, sondern auch als ausreichend für das menschliche Glück. Ihr Gefährte widersprach nicht. Aber die Zeit war nicht mehr fern, in der sie erkannten, daß sie unter dem Namen der Freundschaft alle Phasen einer leidenschaftlichen Liebe durchgemacht hatten.

Schärfer als Beide sah David Lane. Mit zitternder Angst beobachtete er die vielen Anzeichen wachsender Neigung zwischen Barclay und seiner Tochter, und wie der Ertrinkende nach dem Strohhalm, griff er nach dem in solchen Fällen oft und doch immer vergeblich angewandten Mittel der Trennung. Gestützt auf den Ausspruch der Aerzte, daß eine Luftveränderung sich für Flora heilsam erweisen würde, beredete er sie zu einer Reise nach Newyork. Nach langem Sträuben fügte Flora sich seinem Wunsche. Allein seine Absicht ging in keiner Weise in Erfüllung. Im Gegentheil schien es, als wenn die räumliche Trennung den Austausch der Gefühle erleichterte, den sie beschränken sollte. Das geschriebene Wort verrieth mehr von dem wahren Zustand ihrer Herzen, als das gesprochene.

„Es drängt mich, Ihnen zu sagen“, schrieb Barclay einmal, „daß ich Ihre Freundschaft und die geistige Theilnahme, die ich bei Ihnen finde, als ein großes Glück für mich betrachte. Ich weiß nicht, was ich ohne Sie angefangen hätte. Nur Ihnen habe ich es zu verdanken, Ihrer freundlichen Ermuthigung, wenn mir hier und da etwas gelungen ist. Es ist freilich wenig genug. Warum gelingt es mir nicht, die große Entdeckung zu machen, die ein dauerndes Glück für alle im Gefolge hätte?“

„Sie sind ungenügsam“, schrieb sie zurück. „Sie haben eben von neuem durch die Gründung einer Alterversorgungskasse den Beweis geliefert, wie sehr Ihnen das Wohl Ihrer Arbeiter am Herzen liegt, und sind dennoch unzufrieden mit sich? In meinen Augen ist es bereits eine große Entdeckung, wenn ein Gebieter über so und so viel Seelen ausfindig macht, wie er seinen Untergebenen den harten Lebensweg ebnen kann. Und wären Ihre Erfolge größer, als die all' Ihrer Vorgänger auf diesem Gebiete — mir wird der Mann immer viel werther sein, als der Philanthrop.“ Und weiter: „Ich bin froh, daß ich jetzt nicht in Ihrer Nähe bin, sonst würde ich, selbstsüchtig wie ich bin, mein Leid, das mich schwerer als je drückt, mit Ihnen theilen. O! warum mir dieses herbe Loos? War ich nicht zum Glück geschaffen, wie jeder Andere? Aber darin liegt vielleicht mein Unrecht von Anbeginn an, daß ich nicht aufhören konnte, mich nach Glück zu sehnen. Warum strebte ich nicht statt dessen: gut zu sein?“

Ohne daß ihr Vater es hatte verhindern können, waren von glaubwürdiger Seite neue Gerüchte über den wüsten Lebenswandel ihres Gatten zu ihr gedrungen, der an den verschiedensten Orten der neuen Welt aufgetaucht und erkannt worden war. Unter dem Einfluß dieser Nachrichten schloß sie den Brief an den fernen Freund mit den Worten: „Vielleicht sind solche Existenzen wie die meine als Beispiel für die Anderen nöthig, um sie vor dem Elend einer unbedacht geschlossenen Ehe zu warnen.“

Die schmerzliche Resignation, die sich hierin kundgab, drückte sich auch so deutlich in ihrem ganzen Wesen aus, daß David Lane zu zweifeln begann, ob er das Richtige für sie gewählt habe. Und da er einsah, daß sich ihrer inmitten des Glanzes und des geräuschvollen Treibens der Riesenstadt ein Heimweh nach der stillen Zurückgezogenheit ihres Lebens bemächtigte, so entschloß er sich schweren Herzens, sie wieder nach Hause zu begleiten.

Dort erblühte sie wie eine Blume, die in den ihr zusagenden Boden zurückverpflanzt ist. Und als Barclay sie wenige Tage nach ihrer Heimkehr an einem herrlichen Wintervormittag, die Wangen von der Luft und der Freude des unerwarteten Begegnens geröthet, auf der Straße traf, ging es ihm wie ein Hoffnungsstrahl durch den Sinn, daß diese schöne Gestalt nicht unrettbar einem frühen Tode verfallen sein könnte. Alles um sie her athmete freudigstes Leben: die Natur hatte mit ihren einfachsten Mitteln zauberhaft schöne Wirkungen hervorgebracht, deren Glanz das kunstvollste Gebilde von Menschenhand beschämte. Ein frischer Reif war gefallen, der die Bäume bis in die feinsten Ausläufer ihres verästelten Gezweiges hinein wie mit einem perlenbesäeten Spitzenschleier umwoben hatte, auf den der im reinsten Blau strahlende Himmel wohlgefällig herniederblickte. Von Zeit zu Zeit bewegte ein leiser Windhauch die schwerbeladenen Aeste, daß sie den unter ihnen Schreitenden von ihrem Reichthum mittheilten. Auf Floras dunklem Kostüm, dessen elegante Einfachheit den gewähltesten Geschmack bekundete, glänzten die kleinen Eiskrystalle wie unzählige Brillanten; lachend erkundigte sich ihr Begleiter, ob sie die Prinzessin aus dem Märchen sei, die bei jeder Bewegung Juwelen umherstreute.

„Können Sie daran zweifeln?“ entgegnete sie heiter. „Aber diese hier sind nicht der Rede werth: hätte ich darauf gerechnet, dem Prinzen zu begegnen, würde ich für bessere Waare gesorgt haben.“

„Der Prinz ist im Begriff, das Rathhaus zu besichtigen“, sagte er. Wollen Sie nicht auch hinaufkommen, um der goldenen Justitia Ihre Aufwartung zu machen? Es muß recht lange her sein,

V Kiel, 15. Mai. Die Feier der **Grundsteinlegung für den Nord-Ostsee-Canal** ist endgiltig auf den 3. Juni anberaumt. Das Programm ist festgestellt und wir befinden uns in der Lage, aus demselben folgendes mitzutheilen: Die zur Feier geladenen Personen begeben sich am Morgen des 3. Juni am Bord einer Anzahl Privatdampfer von Kiel nach Holtenau; für den Kaiser und die sonstigen fürstlichen Gäste werden die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ und der Aviso „Pommerania“ bereit liegen. Die für die Festlichkeit hergerichteten Tribünen ꝛc. befinden sich jenseits der Eider, auf schleswigschem Boden. Wenn die geladenen Festtheilnehmer auf dem Festplatz versammelt sind, treten der Reichskanzler, die Mitglieder des Bundesraths, der Präsident und die Vice-Präsidenten des Reichstags, die Chefs und die höheren Beamten der Reichsämter neben den Grundstein, rechts von dem kaiserlichen Pavillon aus. Die Mitglieder des preußischen Staatsministeriums, die Präsidenten und Vicepräsidenten beider Häuser des preußischen Landtages und die Chefs der Behörden der Provinz Schleswig-Holstein stellen sich neben dem Grundstein links vom Pavillon auf. Die Mitglieder des Reichstags, des preußischen Landtags und des Landtags der Provinz Schleswig-Holstein treten auf den Podest gegenüber dem Pavillon. Die der kais. Canal-Commission unterstellten höheren Beamten stellen sich vor dem Podest auf, vor denselben, zwischen Podest und Kanzel, die Geistlichen. Die Offiziercorps von Kiel und Friedrichsort schließen das Viereck, indem dieselben, und zwar die Offiziere der Marine rechts vom Pavillon, die Offiziere der Landarmee links von demselben, sich zwischen Pavillon und Podest aufstellen. Der Reichskanzler mit den Mitgliedern der Canal-Commission empfängt den Kaiser an der Landungsstelle und geleitet denselben zum Pavillon. Nachdem der Kaiser den Befehl zur Beginn der Feier ertheilt hat, trägt der auf der Musiktribüne aufgestellte, aus 200 Personen bestehende gemischte Chor einen Gesang vor. Der Reichskanzler verliest die zur Versenkung in den Grundstein bestimmte Urkunde. Außer derselben werden in den Grundstein gelegt: 1. das Reichsgesetz betreffend die Herstellung des Nord-Ostseecanals vom 16. März 1886; 2. das preußische Gesetz betreffend die Gewährung eines besonderen Beitrages von 50 000 000 *M.* im Voraus zu den Kosten der Herstellung des Canals vom 16. Juli 1886; 3. eine Karte der Linie des Canals; 4. die Baugeschichte des Canals; 5. ein vollständiger Satz der Reichsmünzen. Der bairische stimmführende Bevollmächtigte zum Bundesrath überreicht dem Kaiser unter einer Ansprache die Kelle. Der Präsident des Reichstags überreicht unter einer Ansprache dem Kaiser den Hammer. Der Kaiser vollzieht die drei Hammerschläge, darnach die anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses, der Reichskanzler, die Bevollmächtigten des Bundesraths, die Präsidenten des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages u. s. w. Es folgt der Weihespruch der Geistlichen und der Gesang des Chors. Der Reichskanzler bringt das Hoch auf den Kaiser aus und die Musik intonirt „Heil Dir im Siegerkranz“. Nach der Grundsteinlegung findet eine Fahrt in See statt; am Bord der Schiffe wird ein Frühstück servirt. Nach der Rückkehr findet auf „Bellevue“ bei Kiel großer Festbanket statt, bei welchem die Provinz als Gastgeber fungirt. Damit ist die officielle Feier beendet.

Oesterreich-Ungarn.

* **Ein Antisemit, der weiß, warum er die Juden haßt.** Der **Abg. v. Schönerer** sagte in seiner jüngsten Rede im Abgeordnetenhause — nach dem stenographischen Bericht — wörtlich: „Unser Antisemitismus richtet sich nicht gegen die Religion, sondern gegen die Rasseeigenthümlichkeit der Juden. Unserem Volke aber mit seinem gesunden nationalen Sinn werden Sie es niemals, auf die Dauer wenigstens nicht, weiß machen können, daß aus ein und derselben Judenfamilie stammende Kinder etwas anderes als eben wieder Juden sein können (Heiterkeit), daß aus denselben jemals etwas anderes als immer wieder Juden werden können“ u. s. w. — Man wird kaum auf den Gedanken kommen, daß Hr. v. Schönerer's Rasseninstinct so weit geht, seine eigenen Kinder durch obige Worte als fremde Rasse von sich zu weisen. Die „Sonn- u. Montags-Ztg.“ hat nämlich nun entdeckt, daß die Gattin des Herrn v. Schönerer die Urenkelin von Schmuel Leeb Kohn ist, der sich später in einen Leopold Provander umgewandelt hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Mai. Die **Königin** gedenkt in der nächsten Woche die Herzogin von **Cumberland** zu besuchen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Durch die Hände des französischen Botschafters in London, Herrn **Waddington**, laufen zur Stunde die Fäden mehrerer Angelegenheiten, von welchen zwei — nämlich **Neutralisation des Suez-Canals und die Frage der Neuen Hebriden** — einem Abschlusse nahe sind. Beide Angelegenheiten sind schon für den endgiltigen Beschluß reif und nichts verhindert, daß sie gemeinsam zu Ende geführt werden, wo der Grundsatz do ut des zu praktischer Bethätigung gelangen wird.

England.

* **[Vertrag mit Frankreich.]** Wie uns aus London unter gestrigem gemeldet wird, hat das zwischen England und Frankreich bezüglich des Somali-Gebietes im Meerbusen von Aden getroffene Uebereinkommen lediglich den Zweck, zukünftige Conflicte hintanzuhalten, ohne daß dasselbe eine gegenseitige Anerkennung der dortigen beiderseitigen territorialen Besitzungen involvirt. Das Uebereinkommen fixirt bloß eine Demarcationslinie, über welche hinaus die beiden Mächte ihren Einfluß nicht auszudehnen sich verpflichten. Jede Macht behält ihre gegenwärtigen Positionen, mit Ausnahme des Besitzes der unbedeutenden Insel Muskal, welche England Frankreich überläßt.

London, 14. Mai. Im Unterhaus erklärte auf Anfrage die Regierung, daß sie **keine Amnestie** der Agrarverbrechen zum Jubiläum der Königin empfehlen werde.

Serbien.

* **[Die Reise der Königin.]** Wie der „Pol. Corr.“ aus Belgrad unter heutigem gemeldet wird, beruhen die Meldungen der auswärtigen Blätter, daß der Reise Ihrer Majestät der Königin Natalie nach der Krim politische Motive nicht fremd seien, auf vollständig willkürlichen Combinationen. Diese Reise der Königin ist vielmehr ausschließlich auf Gesundheitsrücksichten zurückzuführen.

Aegypten.

Cairo, 12. Mai. Ein eingeborener Oberst, welcher früher bei Gordon in Khartum war, ist von Suakin hier eingetroffen. Seine **Erzählung vom Fall Khartums** weicht nicht von der Mehrzahl der bisher bekannten Berichte ab. Nur sagt er, daß kein Verrath geübt wurde. Die Stadt wurde mit Sturm genommen. Die Besatzung litt an großem Nahrungsmangel. Der Oberst sagt, daß Gordon innerhalb des Palastes begraben wurde und der Mahdi sehr zornig über seinen Tod war.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Mai. Es wird versichert, Sir Drummond Wolff habe in der letzten Sitzung die Beschränkung der Frist zur Räumung **Aegyptens** auf zwei Jahre angenommen, vorausgesetzt, daß die Engländer bei der geringsten aufständischen Bewegung in Aegypten zur Cooperation mit der Türkei aufgefordert würden. Diese Einschränkung wurde von türkischer Seite zurückgewiesen, weil des Sultans Ansehen als Oberherr darunter leiden würde und die Türkei auch allein Ordnung halten könne.

* **[Stimmung der Albanesen.]** Die Pforte scheint sich auf allerlei Ereignisse in Macedonien und Albanien vorzubereiten. Darauf deutet offenbar die Thätigkeit Tahir Paschas in Scutari hin, der bemüht ist, alle Fehden zwischen den nordalbanesischen Gebirgsstämmen zu schlichten, und der für die meisten Verurtheilten eine General-Amnestie in Aussicht gestellt hat. In Folge dessen soll eine vortreffliche Stimmung unter den Albanesen herrschen, und die Aeltesten der Stämme sollen dem Gouverneur ihre Bereitwilligkeit, gegen jeden Feind, ganz besonders gegen die Montenegriner, zu kämpfen, ausgesprochen haben.

Rußland.

Petersburg, 14. Mai. In Folge Opposition der Gesellschaft zur Förderung des russischen Handels und der Industrie ist, nach einer Meldung der „Pos. Ztg.“, an maßgebender Stelle beschlossen worden, das projectirte **Tabaks-Monopol** ganz fallen zu lassen. Anstatt dessen soll eine progressive Erhöhung der bisherigen Banderole-Steuer empfohlen werden.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Mai. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Contreadmiral Knorr und nahm sodann den Vortrag des Chefs des Civilcabinets v. Wilmowski entgegen.

Berlin, 16. Mai. In der heutigen Sitzung der Branntweinsteuer-Commission wurde eine Fortsetzung der Generaldebatte nicht beliebt, sondern sofort in die Discussion über § 1 eingetreten. Abg. Huene (Centr.) erklärt, seine Partei wolle die Hand bieten, um ein brauchbares Gesetz zu Stande zu bringen. Für seine Person sei er für den § 1.

Abg. Witte-Rostock (freis.) wendet sich besonders gegen die Höhe der Besteuerung. 50 bis 70 Pf. sei viel zu hoch und würde ungemein tief in das Gewerbe und den Consum eingreifen. Er beantrage den einheitlichen Satz von 35 Pf. per Liter.

Abg. Helldorf (cons.) spricht für die Regierungsvorlage; diese decke gerade das Bedürfniß und würde das Gewerbe nicht schädigen.

Abg. v. Kardorff (cons.) schließt sich dem an.

Abg. Buhl (nat.-lib) und Genossen stellen den Antrag, statt 50 Pf. zu setzen 55. Abg. Buhl vertheidigt diesen Satz, der die Differenz verkürzen solle. Er gestehe zu, daß bisher noch kein Gewerbe in so hoher Weise belastet worden sei, wie das Brennereigewerbe, doch eigne sich dasselbe auch zu einer höheren Steuer. Im übrigen schütze die dreijährige Revision des Abgabensatzes vor einem dauernden Mißgriff.

Abg. v. Huene (Centr.) bekämpft den Antrag Buhl, er stimme zwar den beiden verschiedenen Steuerstufen zu und halte die darin enthaltene Tendenz für richtig, sei aber gegen die Erhöhung des unteren Satzes. Dadurch würden die Brennerei und der Consum noch mehr geschädigt werden.

Abg. Spahn (Centr.) beantragt, die Sätze auf 35 und 50 Pfg. herabzusetzen.

Abg. v. Mirbach (cons.) erklärt, er selbst sei Brenner und kenne die Verhältnisse genau. Da müsse er für die Sätze der Vorlage stimmen; die vorgeschlagene Differenz sei gerade erforderlich zum Schutze des Brennereigewerbes. Daß der Brennereibesitzer durch das Gesetz belastet würde, liege auf der Hand; aber da das Reich Einnahmen gebrauche, müßten die Brenner ein Opfer bringen. Eine Vertheuerung für den Consumenten werde allerdings eintreten. Der Consum würde wohl auch in Deutschland zurückgehen, so daß man sich mehr auf den Export werfen müsse; dann würde nach und nach der Preis in Deutschland sich nach dem Weltmarkt richten. Der nationalliberale Vorschlag würde den Consum noch schärfer treffen als die Regierungsvorlage und des Gewerbe noch mehr schädigen; er sei daher für ihn unannehmbar.

Abg. Gamp (Reichsp.) tritt für den Antrag Huene ein, und bekämpft denjenigen Buhl's, der die bairischen Verhältnisse zu sehr berücksichtige.

Abg. Meyer-Halle (freis.): Man sei allgemein der Ansicht, daß die Folgen des Gesetzes gar nicht zu berechnen seien. Vortheile könne das Brennereigewerbe sicherlich nicht durch die vorgeschlagene Steuer haben, aber auch nur geringe Nachtheile, während den Hauptnachtheil das consumirende Publikum tragen würde. Die gegenwärtige Form des § 1 könne in keiner Weise die ethischen und wirthschaftlichen Vortheile erzielen, welche man verlange. Der Kartoffelbau, der nicht vom Brennereibesitzer betrieben würde, werde geschädigt durch die Contingentirung.

Abg. Kardorff meint, daß der Abg. Meyer in bezug auf die Schädigung des kleinen Kartoffelbauers zu schwarz sehe, daß man überhaupt die Folgen des Gesetzes nicht voraussehen könne. Die Brenner hätten sicherlich durch das Gesetz keinen Nutzen, wohl aber die Schankwirthe einen sehr erheblichen, weil die große Concurrenz durch die Prüfung einer jeden Concession gebrochen würde.

Abg. Buhl wendet sich gegen die Ausführungen Gamp's. Das Gesetz enthalte allerdings verschiedene Bestimmungen zu Gunsten der Brenner.

Bair. Bevollmächtigter Kayser tritt für die unveränderte Annahme der Sätze der Regierungsvorlage ein.

Abg. Spahn vertheidigt seinen Antrag und meint, daß nach demselben die Steuererträgnisse aus der Branntweinsteuer immer noch die Bedürfnisse des Reichs vollauf decken würden. Sein Antrag sei auch zum Schutze der Arbeiter und kleinen Leute gestellt worden.

Abg. Günther (Reichsp.) erklärt, er und seine Partei würden für die Regierungsvorlage stimmen.

Abg. Huene polemisirt gegen Spahn und erklärt es für nicht richtig, daß der kleine Mann hauptsächlich die Steuer zu tragen habe. Deshalb sei er auch gegen den Antrag Spahn. Dann glaube er, daß der Abg. Meyer sehr recht habe mit seinem Ausspruch, das Brennereigewerbe habe von dem Gesetze keinen Vortheil. Aber es sei nun auch nöthig, dieses Gewerbe vor den Nachtheilen zu schützen, welche das Gesetz demselben bringen könne. Deshalb bitte er die Differenz von 2 Mk. bestehen zu lassen.

Abg. v. Gagern (Centr.) spricht für die Auffassung Huenes; Abg. Duvigneau (nat.-lib.) für die Buhls und ist der Meinung, daß der Verkaufspreis doch die höhere Steuer bestimme. Durch eine kleinere Differenz würden die gewerblichen Brennereien geschützt, da doch die ganze Tendenz des Gesetzentwurfs mehr oder weniger zum Schutze der landwirthschaftlichen Brennereien angelegt sei.

Abg. Gamp wiederholt, er stehe auf dem Boden der Regierungsvorlage, doch könne er sich auch mit dem Antrag Spahn befreunden.

Abg. Spahn hat inzwischen seinen ursprünglichen Antrag dahin geändert, daß er als höheren Steuersatz 55 statt 50 Pf. pro Liter vorschlägt.

Abg. Helldorf hält es für ein Unglück für Deutschland, wenn der Spiritusexport wesentlich geschädigt würde. Deshalb müsse darauf auch in diesem Gesetze Rücksicht genommen werden. Er wendet sich gegen Gamp, der die Production der großen Kartoffelbrennereien beschränken wolle. Diese halte er für eine große Schädigung der Landwirthschaft.

Abg. Szmula (Centr.) erklärt sich für seine Person für die Regierungsvorlage und läßt seinen im Plenum ausgesprochenen Widerspruch fallen.

Abg. Sattler (nat.-lib.) spricht für den nationalliberalen Antrag besonders im Interesse der höheren Reichseinnahmen.

Abg. Meyer freut sich, daß der Abg. Duvigneau fast denselben Standpunkt einnehme wie er, und meint, wenn keine neuen Brennereien entständen, würde man vor dem Monopol stehen, welches man im vorigen Jahre energisch abgelehnt habe. Gerade die Differenz halte ihn ab, für das Gesetz zu stimmen. Die Spirituspreise seien niemals so niedrig gewesen, daß nicht fortwährend die Productionskosten völlig gedeckt und auch leidliche Profite erzielt worden seien.

Abg. Kardorff beklagt den Stand der Brennereien und hält eine höhere Besteuerung für eine wahre Wohlthat.

Abg. Witte erklärt, daß der Schwerpunkt der Vorlage in wirthschaftlicher Beziehung zu suchen sei. Die Production würde geringer und auch die Ausfuhr kleiner werden. Es würden äußerst schwankende Zustände eintreten. Die anderen Spiritusländer würden eine leichte Concurrenz gewinnen und uns vom Auslande mehr und mehr verdrängen. Die Weltmarktpreise würden noch mehr gedrückt werden. Er glaube, daß das Gesetz, wenn es angenommen würde, keine drei Jahre dauern würde, ohne eine gründliche Abänderung zu erleben.

Hierauf wird die Discussion geschlossen. Der Antrag Witte wird mit allen gegen 2 Stimmen, der des Abg. Spahn gegen 3, derjenige Buhl's gegen 5 Stimmen abgelehnt, die Regierungsvorlage mit 19 gegen 6 Stimmen angenommen. Diese sechs bestanden aus den Abgg. Witte, Meyer, Duvigneau, Spahn, Lieber und noch einem Centrumsmann.

Pöseneck, 16. Mai. Der Delegirtentag des Centralverbandes deutscher Wollwaarenfabrikanten, an welchem über 40 Fabrikanten und zahlreiche Einzelmitglieder vertreten waren, beschloß einstimmig, an den zuständigen Stellen gegen alle Bestrebungen auf Erhöhung des Wollzolls vorstellig zu werden.

Paris, 16. Mai. Die Budgetcommission nahm den Bericht Pelletans, in welchem erklärt wird, es sei nicht Sache der Commission, an Stelle der Regierung Vorschläge zu machen, an. Derselbe erinnert an die Versprechungen des Cabinets und fordert, eine Reduction von zwei bis drei Procent auf das gesammte Ausgabebudget, ausgenommen die auf die Staatsschuld bezüglichen Beträge, eintreten zu lassen.

Paris, 16. Mai. Ministerpräsident Goblet verlangte in der heutigen Kammersitzung im Interesse des Landes die schnelle Berathung des Berichts Pelletans. Die Kammer setzte die Berathung auf morgen fest.

Brüssel, 16. Mai. Dem „Peuple“ zufolge hat sich die Strikebewegung auf die Kohlengruben von La Louviere, Sars, Longchamps, Houssa, Bouvy und Redemont ausgedehnt. Die Zahl der Strikenden beträgt augenblicklich 10 000.

Moskau, 16. Mai. Das Kaiserpaar ist mit seinen Söhnen heute früh 6½ Uhr hier eingetroffen und alsbald weitergereist.

Danzig, 16. Mai.

* **[Russische Eisenzoll-Erhöhungen.]** Die mit dem 15. Mai in Kraft getretenen bedeutenden Zollerhöhungen Rußlands auf Einfuhr von Eisen und Eisenwaaren werden leider für unseren Handelsplatz abermals neue, empfindliche Nachtheile im Gefolge haben. Es wurde von hier aus namentlich per Kahn eine ziemlich lebhafte Eiseneinfuhr nach Polen vermittelt. Daß dieselbe auch unter dem neuen, exorbitanten Zoll wird fortbestehen können, ist kaum anzunehmen, und so wird denn hier abermals einem in den letzten Jahren mühevoll entwickelten Handelszweige der Lebensnerv unterbunden, das ohnehin darniederliegende Gewerbe der Stromschiffahrt fernerweit nicht unbeträchtlich geschädigt. Auch der Marienburg-Mlawkaer Bahn dürften durch die jüngste russische Zollmaßregel Einnahme-Ausfälle entstehen.

* **[Zuckerverschiffungen in Danzig.]** Vom 1. bis 15. Mai sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden 19 420 Zollcentner, und zwar nach England 15 820, nach Schweden und Dänemark 600, nach Amerika —, nach Holland 3000 Zollcentner. Der Gesammt-Export in der Zeit vom 1. August bis 15. Mai betrug 1 579 636 Zollcentner (gegen 872 440 Zollcentner in der gleichen Zeit des Vorjahres). — Die **Vorräthe** in Neufahrwasser betrugen Mitte Mai 260 770 Zollcentner Rohzucker (gegen 446 228 Zollcentner Mitte Mai 1886). Angekommen sind in dieser Campagne in Neufahrwasser 1 610 442 Zollcentner Rohzucker (gegen 1 233 246 Zollcentner in der gleichen Zeit v. J.)

≙ **[Gewerks-Umzug.]** Gestern Nachmittag zwischen 2 und 5 Uhr hielt die Gesellen-Brüderschaft des hiesigen Bäckergewerks ihren Umzug aus ihrem früheren Herbergslokal auf Schüsseldamm nach dem jetzigen neuen Lokal Breitgasse Nr. 83. Der Zug bewegte sich, mit einem Musikcorps an der Spitze, von Schüsseldamm aus durch die Tischlergasse, Dämme, Breitgasse, Wollwebergasse, Langgasse, Langenmarkt, Röpergasse, Hundegasse, Poststraße, Langgasse, Wollwebergasse, herunter die Heiligegeistgasse und wieder zurück, über den Holzmarkt nach der Breitgasse. Vor den auf diesem Wege passirten Wohnungen der Bäcker-Innungsmeister wurde Halt gemacht und den Meistern Hochs dargebracht. Ferner wurde an den einzelnen Herbergen angehalten, um Deputationen der betreffenden Gewerke zu empfangen, die sich dann mit ihren Emblemen und Fahnen anschlossen. Schließlich waren außer der Bäcker-Innung im Zuge vertreten die Schuhmacher, Klempner, Tischler und Korbmacher, Schlosser, Töpfer, Böttcher, sowie die Kupferschmiede. Dem Zuge voran wurde ein großer bekränzter „Kringel“ getragen, diesem folgte das von 8 Gesellen, welche sich in weißen Backanzügen befanden, getragene Wappen der Bäckergesellen. Bei der Ankunft in dem Hause Breitgasse Nr 83 wurde der Zug von dem katholischen Gesellenverein, welcher ebenfalls hier sein Versammlungslokal hat, empfangen. Während des Aufziehens des Wappens an dem Hause stimmte der Gesang-Verein des Hrn. Lewrenz einige Lieder an. Sodann begab sich der Zug in den Saal, wo **Abends** ein Ballfest stattfindet.

* **[Dienstboten- und Lehrlings-Abonnement.]** Von dem bei der Verwaltung des hiesigen Stadtlazareths bestehenden Abonnement für Dienstboten und Lehrlinge ist im Jahre 1886 für 1171 Dienstboten und Lehrlinge Gebrauch gemacht worden und es betrug die Einnahme aus dem Abonnement 4684 Mk. Auf Grund dieses Abonnements sind in den städtischen Heilanstalten verpflegt und behandelt worden 142 Personen an zusammen 2700 Verpflegungstagen, was zu dem — allerdings die Selbstkosten nicht ganz deckenden — Kurkostensatz von 1,25 Mk. pro Tag 3390,50 Mk. ergeben würde.

Literarisches.

Eingegangene Schriften.

H. C. Krüger: Rußlands Finanzlage. Kritische Erläuterungen der gegenwärtigen Finanzcalamität und Vorschläge zu deren Hebung. Verlag der Stuhrschen Buchhandlung, Berlin.

v. Henneberg: Die Gesellschaft für innere Colonisation. Ihre Ziele und Bestrebungen. Mit einem Plane zu einer Ansiedlung. Verlag von Duncker und Humblot, Leipzig.

Moritz Bermann: Oesterreich-Ungarn im neunzehnten Jahrhundert. Vollständig in 25 Lieferungen. Heft 1. Verlag von Gilbert Anger, Wien und Leipig.

Ewald Paul: Der Kampf um die Weltherrschaft. Verlag von Brachvogel und Ranft, Berlin.

C. Franck: Die **Kunstbutterfrage**, insbesondere Entstehung, Einführung und wirthschaftliche Bedeutung des Margarins. Nach den Erfahrungen eines Fachmannes erläutert. Selbstverlag des Verfassers, Frankfurt a. M.

Friedrich v. Hellwald: Illustrirte Culturgeschichte. Band I. Haus und Hof. Vollständig in 15 bis 20 Lieferungen. Verlag von Heinrich Schmidt und Carl Günther, Leipzig.

Illustrirte Geschichte Deutschlands. Vollständig in circa 80 Lieferungen. Heft 1. Verlag von Emil Hänselmann, Stuttgart.

Zeitschrift für deutsche Sprache, herausgegeben von Professor Dr. Daniel Sanders (Altstrelitz). Jahrgang I. Heft 1. Verlag von J. F. Richter, Hamburg.

Dr. **Hermann Stolp:** Die Begründung und Erhaltung des Bauernstandes, oder die neue gesetzliche Regelung des landwirthschaftlichen Kleingrundbesitzes auf genossenschaftlichem Wege und im Geiste der Socialreform. Verlag von Elwin Staude, Berlin.

Deutschland-Oesterreich oder Rußland. Eine politische Studie von einem Westslaven. Verlag des Verfassers, Prag.

Wilhelm Müller: Politische Geschichte der Gegenwart. XX. Das Jahr 1886. Nebst einer Chronik der Ereignisse des Jahres 1886 und einem alphabetischen Verzeichnisse der hervorragenden Personen. Verlag von Julius Springer, Berlin.

Bibliothek der gesammten Naturwissenschaften. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Dr. Otto Dammer. Mit Farbdrucktafeln und Holzschnitten. Lief. 2. Verlag von Otto Weisert, Stuttgart.

Bibliothek für moderne Völkerkunde. Rußland (1.–3.), nach eigenen Beobachtungen geschildert von H. Neelmeyer-Vukassowitsch. Verlag der Bibliothek für moderne Völkerkunde. Ernst Heitmann, Leipzig.

Dr. **Kuno Stommel:** Die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes durch den Fürsten Bismarck. 7. Auflage. Verlag von Felix Bagel, Düsseldorf; H. Le Soudier, Paris.

H. Klinghardt: Das höhere Schulwesen Schwedens und dessen Reform im modernen Sinne. Verlag von Julius Klinkhardt, Leipzig.

Unser Volk in Waffen. Das deutsche Heer in Wort und Bild von B. Poten, Oberst z. D., und Chr. Speier, Maler. Verlag von W. Spemann, Stuttgart.

Vermischtes.

* **[Die Geheimnisse einer Heirathsvermittlerin.]** Auf dem Amtsgericht in Frankfurt a. M. wurde vor einigen Tagen das Buch einer Heirathsvermittlerin, welche wegen Provisionsforderung in einen Rechtsstreit verwickelt worden war, vorgelegt, um daraus den Umfang ihres „Geschäftes“ zu ermitteln. Dabei stellte es sich zur allgemeinen Heiterkeit der anwesenden Anwälte heraus, daß noch 17 unverheirathete Anwälte und Referendare sich an die Vermittlerin mit der Bitte gewandt hatten, sie doch baldigst mit einer vermögenden Frau zu versehen.

---

seitdem Sie einander nicht von Angesicht zu Angesicht gesehen haben.“

Sie lehnte lächelnd ab.

„So darf ich Sie vielleicht an Ihr Ziel begleiten?“ fragte er.

„Nein“, entgegnete sie zögernd. „Ich fürchte, es würde mißliebiges Aufsehen erregen, wenn man uns zusammen sähe. Um ganz offen zu sein — natürlich ist es mir nicht angenehm, mit Ihnen darüber zu sprechen —, es sind Gerüchte über uns im Gange, die mir nicht behagen. Jetzt eben, ehe ich von Hause fortging, sind sie mir zu Ohren gekommen.“

Barclays Stirn hatte sich umdüstert.

„Aber das Leben ist zu kurz, um es sich durch dergleichen Geschwätz verkümmern zu lassen!“ rief er heftig aus. „Was geben uns die Menschen an!“

„Wir müssen Rücksicht auf sie nehmen“, versetzte sie leise. „Sie, als Mann, können freilich der öffentlichen Meinung Trotz bieten. Die Frau muß sich ihr fügen.“

„Bah“, sagte er verächtlich.

„Ein Aergerniß ist nur, wo man es nimmt, gegeben;
Dir Vorgeworfenes brauchst Du nicht aufzuheben.“

Aber in seinem Innern wußte er, daß sie recht hatte. Schweigend gingen sie neben einander her. Mrs. Barembergs Verdict schien nur für die innere Stadt zu gelten.

„Wie wohl Sie aussehen“, begann er nach einer Weile von neuem, „so frisch und blühend, daß man ganz vergißt —“

„Das macht nur die Freude, daheim zu sein“, entgegnete sie. „Die Frische wird nicht lange vorhalten. Allerdings haben mir verschiedene ärztliche Autoritäten in New-York gesagt, daß ich wieder meine frühere Gesundheit erlangen könnte, vorausgesetzt, daß ich in mir ruhig bin. Gemüthsruhe ist ein sehr praktisches Recept, nicht wahr? Mit demselben Recht hätten sie mir auch verordnen können, den Mond herunterzuholen.“

„Und nun werden Sie hier wieder Ihr altes Leben anfangen? sich von neuem einkerkern?“ fragte Barclay.

„Der Gefangene liebt seine Ketten“, sagte sie mit schwermüthigem Lächeln. „Ich habe von neuem eingesehen, daß ich mit meinem Schicksal nicht unter die Menschen tauge. Gebe ich mich heiter, so sagt die boshafte Welt, daß ich nicht dem Ernst meiner Lage Rechnung trage; bin ich traurig, so heißt es, daß ich nach Sympathie lechze. Und was das Schlimmste ist, ich kann den Anblick fremden Glückes nicht vertragen. Ich habe oft einen straßenweiten Umweg gemacht, um glücklichen jungen Paaren auszuweichen. Verachten Sie mich nun nach diesem traurigen Bekenntniß meiner Schwäche?“

O nein, er verachtete sie nicht. Als sie jetzt bei einer Biegung des Weges von einander Abschied nahmen, las sie es in seinem Auge und ging glücklich lächelnd weiter, während er in den Säulengängen des Rathhauses verschwand. Hier herrschte ein aufgeregtes Treiben. Es war eine Magistratssitzung gewesen, in der die Väter der Stadt zu der erschreckenden Einsicht gelangt waren, daß die städtischen Ausgaben bei weitem die Einnahmen überstiegen. Man hatte neue Steuern in Vorschlag gebracht und im Vorübergehen hörte Barclay, wie der Streit der Parteien außerhalb des Sitzungssaales in den Corridoren und der großen Halle weiter ausgefochten wurde. Langsam stieg er in das Innere der Kuppel empor und gelangte endlich, eine vielfach gewundene Wendeltreppe verfolgend, durch eine kleine Thür ins Freie, auf eine schmale Gallerie, die sich rund um die Kuppel zog. Geblendet von dem plötzlich auf ihn hereinströmenden Licht, schloß er die Augen. Als er sie wieder öffnete, sah er, daß er nicht allein war. Ein Mann lehnte dort an dem Geländer des Balkons. Er blickte genauer hin und erkannte zu seinem unbeschreiblichen Erstaunen David Lane.

(Forts. folgt.)

* Prof. **Carl Friedländer**, Docent der pathologischen Anatomie an der Berliner Universität, ist in Meran gestorben. Er stand im 40. Lebensjahre.

* [**Die Grant-Reliquien**], welche seit mehreren Monaten im National-Museum zu Washington verwahrt werden, sollen nun dem Publikum zur Ansicht ausgestellt werden. Unter diesen Reliquien befinden sich zwei mit Plüsch gefütterte Kisten, welche mit den Geschenken gefüllt sind, welche Grant während seiner Laufbahn als Soldat und Präsident, hauptsächlich aber während seiner Reise um die Welt, erhalten. Unter den Geschenken befindet sich eine Sammlung japanischer Goldmünzen, sieben an der Zahl, welche einen Werth von 5000 Dollars repräsentiren. Ferner enthält die Sammlung Einladungs- und Speisekarten, Andenken von Festen, welche dem General zu Ehren gegeben wurden. Diese Karten sind auf goldenen Platten gravirt. Die Einladungskarte zu einem Maskenball, welchen die Stadt San Francisco bei der Rückkehr des Generals von seiner Weltreise veranstaltete, ist auf massivem Gold gravirt und befindet sich in einem silbernen Couvert, auf welchem die Adresse des Gefeierten eingravirt ist. Rechts oben zeigt das Couvert eine Zweicents-Postmarke, während sich links der übliche Vermerk befindet: „If not delivered in ten days, return to" etc. Die ausgestellten Sachen haben außer ihrem historischen auch einen bedeutenden Geldwerth.

* [**Bei den Ausgrabungen in der Acropolis**] wurde am 12. Mai in einer Tiefe von zwölf Metern eine 20 Centimeter hohe Bronze-Statue der Minerva Promachos gefunden. Dieselbe gehört der Periode vor den Perserkriegen an und ist das beste Muster derselben, welches bisher je entdeckt worden ist."

Brieg, 15. Mai. Allerlei dunkle Gerüchte über einen scheintodt Begrabenen schwirrten dieser Tage durch die Stadt. Das Wahre an der Sache ist folgendes: Ein Dienstmädchen hatte den Auftrag, die Gruft des vor einem Jahre beigesetzten Lackirer Baier zu reinigen. Ihre Neugierde, zu wissen, wie es da drin aussieht, drängte sie, den Gruftdeckel emporzuheben. Der Blick hinunter flößte ihr einen derartigen Schrecken ein, daß sie einer Ohnmacht nahe war: denn der Sarg lag geöffnet auf der Seite und die Leiche daneben. Die Erklärung dafür liegt sehr nahe. Zuweilen ist der Grundwasserstand auf dem Kirchhofe ein sehr hoher und die Särge in den gemauerten Grüften schwimmen. Da der Schwerpunkt bei denselben nicht unten liegt, fallen sie leicht auf die Seite. Hierbei hat sich der wahrscheinlich nur lose befestigte Sargdeckel abgelöst und die Leiche ist herausgefallen.

Wien, 14. Mai. Fräul. **Ellen Forster** hat auf unserer Hofbühne als Marie im „Trompeter" und als Elsa im „Lohengrin" gastirt und ist von dem Publikum, wie von der Kritik freundlich aufgenommen worden. Max Kalbeck sagt in der „Pr.", ihre Elsa erinnere zwar noch etwas an den Puppenzustand (des Schmetterlings), „aber die vielen goldenen Punkte dieser Chrysalide deuteten auf den künftigen bunten Falter. Fräulein Forster wird eine ausgezeichnete dramatische Sängerin werden, wenn sie ihre Neigung zum Tremolo siegreich überwindet und sich nicht von ihren geehrten Collegen verleiten läßt, ihre Stimme zu forciren."

Wien, 14. Mai. [**Das letzte Opfer Hugo Schenk's.**] Bei Preßburg ist ein Leichnam aus der Donau gefischt, welchen man nach den Kleidern als die Ueberreste der vor mehr als drei Jahren im Wolfsthaler Wald durch Hugo Schenk ermordeten Rosa Ferenczy erkannte. Ein Dampfer hatte den Leichnam, welchem der Kopf fehlte, an die Oberfläche des Wassers gewirbelt. Das Dienstmädchen Rosa Ferenczy vermehrte nur durch den Umstand, daß sie im Besitze eines auf 1800 fl. lautenden Sparkassenbuches war, die Reihe der Opfer Hugo Schenk's. Zur Vollführung des Mordes war eine einsame Gegend am Donau-Ufer bei Wolfsthal in der Nähe von Preßburg ausersehen. Unter dem Vorwande, daß die Hochzeit in Preßburg gefeiert werden solle, wußte Hugo Schenk die Ferenczy zu einer Reise nach dorthin zu bewegen. Carl Schlossarek, das ausübende Werkzeug Schenk's, war mit von der Partie. Am 29. Dezember 1883 fuhr die Gesellschaft von Preßburg nach Wolfsthal, wo Schenk angeblich ein Geschäft abzuwickeln hatte, und auf dem Rückwege, der in finsterer Nacht angetreten wurde, erschlug Schlossarek das Mädchen an der vorher genau ausgesuchten Mordstelle mit einer mitgebrachten Hacke, während Schenk, den gespannten Revolver in der Hand, hinter einem Baume stand und auf den Ausgang der Sache lauerte. Den Leichnam warf Schlossarek in die Donau.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 14. Mai. Gestern Abend ereignete sich etwa eine Meile vom Leuchtschiff von Nore ein Zusammenstoß zwischen dem Australienfahrer „Darling Downs" und dem Dampfer „Britannia" von Dundee. Der „Darling Downs" ging unter, die Mannschaft wurde jedoch von der „Britannia" gerettet, welche heute mit beschädigtem Bug Gravesend passirte.

C. **London**, 14. Mai. Dem Parlament wurde ein Blaubuch über die **Schiffbrüche** vom 1. Januar 1880 bis zum 31. Dezember 1883 vorgelegt. Während der Periode gingen 1266 britische Schiffe unter und beläuft sich der Verlust an Menschenleben auf 6661 Seelen. In dieser Statistik sind übrigens die Unglücksfälle der Fischerboote nicht miteingerechnet.

Standesamt.

Vom 16. Mai.

Geburten: Arbeiter Edmund Brieskorn, S. — Arbeiter August Rohde, T. — Klempnergeselle Hugo Plikat, T. — Arbeiter Johann Mittenzwei, T. — Maurergeselle Hermann Hintz, T. — Klempnergeselle Eduard Janke, T. — Arbeiter Friedrich Prange, T. — Arbeiter August Ewerbeck, T. — Bäckergeselle August Quednau, S. — Schuhmachergeselle Albert Kohrt, T. — Schornsteinfegermeister Hermann Wienke, S. — Schmiedemeister August Hillar, S. — Unehel.: 4 S.

Aufgebote: Buchhalter Adolf Wilhelm Kuhn und Bertha Herrmann. — Portier Johann Guth in Lauenburg und Bertha Amalie Oppel hier. — Tischlerges. Ernst Eduard Neumann und Wilhelmine Bertha Ceratzki. — Schuhmacherges. Josef Nowakowski und Marianna Szelongowski. — Königl. Staatsanwalt Dr. jur. Carl Ludwig Gottfried Rekittke in Konitz und Henriette Auguste Alma Ida Sinhuber in Jena. — Eisenbahn-Bureau-Aspirant Carl Herm. Eugen Schäffer und Caroline Emilie Agnes Canabäus. — Arb. Herm. Aug. Schönfeld und Auguste Julianna Sempf.

Heirathen: Arbeiter Franz Brotzki und Auguste Werner. — Böttchergeselle Carl Friedrich Plath und Meta Maria Hupke. — Zimmergeselle Friedrich August Wugik und Wittwe Florentine Geng, geb. Jaruschewski.

Todesfälle: Musketier Carl Friedr. Jul. Freidank, 23 J. — Arb. Jos. Stobbe, 42 J. — S. d. kgl. Schutzmanns Gustav Zerniko, 2 J. — S. d. Kaufmanns Rudolf Wichert, todtgeb. — S. d. Kutschers b. d. Pferdebahn Jacob Selke, 8 M. — T. d. Seefahrers Rudolf Sandt, 10 M. — S. d. Lehrers Emil Schulz, todtgeb. — Frau Anna Jantzen, geb. Esau, 45 J. — Frau Auguste Emilie Barthel, geb. Hundsdörffer, 52 J. — Schuhmacher Carl Kroschewski, 57 J. — S. d. Schiffszimmerges. Heinrich Dobe, 2 J. — Frau Henriette Lubetzki, geb. Mussigmann, 61 J. — Unehel. 1 S., 1 T. 2 T. todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 16. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 225⅝. Franzosen 180⅜. Lombarden 61½. Ungar. 4% Goldrente 81,30. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Wien, 16. Mai. (Privatverkehr.) Oesterreichische Creditactien 281,60. 4% Ungarische Goldrente 102,15. — Tendenz: fest.

Paris, 16. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,60. 3% Rente 80,45. 4% Ungar. Goldrente 81,90. Franzosen 455,00. Lombarden 176,25. Türken 13,90. Aegypter 376. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker ℘ Mai 32,60, ℘ Juni 32,70, ℘ Juli-August 33,00. Tendenz: behauptet.

London, 16. Mai. (Schlußcourse.) Consols 103⅝. 4% preuß. Consols 105¼. 5% Russen de 1871 96. 5% Russen de 1873 98⅛. Türken 13⅛. 4% Ungarische Goldrente 81½. Aegypter 74½. Platzdiscont 1 %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 13⅝. Rübenrohzucker 12. Tendenz: fest.

Petersburg, 16. Mai. Wechsel auf London 3 M. 21⅝. 2. Orientanl. 99¾. 3. Orientanl. 100.

Rohzucker.

Danzig, 16. Mai. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 11,45 M incl. Sack ℘ 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 16. Mai.

Aufgetrieben waren: 43 Rinder (nach der Hand verkauft), 29 Hammel (nach der Hand verkauft), 121 Landschweine preisten 25—32 M ℘ Centner. Alles lebend Gewicht. Geschäft flau. Der Markt wurde nicht geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Mai. Wind: O.

Angekommen: Lina (SD.), Scherlau, Stettin, Güter.

Gesegelt: Franziska, Voß, Havre, Holz. — Antares, Rabden, La Rochelle, Holz.

Fremde.

Hotel du Nord. Graf Keyserling a. Neustadt, Rittergutsbesitzer. Dirschauer a. Kriefkohl, Rentier. Schultz von Dratzig nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, Premier-Lieutenant. v. Blanckensee a. Hebron-Damnitz. Holmberg a. Schweden, Capitän. Laurell a. Schweden, Capitän. Müller, Jacoby, Groß, Cohn, Jacob a. Berlin, Müller a. Erlangen, Metzenberg a. Leipzig, Alienichen a. Chemnitz, Bötzelen a. Borgholzhausen, Schneider a. Pforzheim, Wolf a. Lengenfeld, Kaufleute. Fräul. Wollert a. Kulm.

Englisches Haus. Meser a. Berlin, Director. Franke a. Königsberg, Ingenieur. Haller nebst Gemahlin a. Warschau, Fabrikbesitzer. v. Stülpnagel a. Königsberg, Oberstlieutenant. v. Horn a. München, Major. Becker nebst Gemahlin a. Neukrug, Fabrikbesitzer. Schreiber n. Gemahlin a. Halle, Du Bois a. Frankfurt a. M., Werner a. Magdeburg, Wilsser, Dannenberg a. Berlin, Unruh a. Leipzig, Göriz a. Schwäb. Gmünd, Landsberg a. Dresden, Möller a. Kopenhagen, Kaufleute.

Walters Hotel. Gerhards a. Berlin, Oberst und Abtheilungs-Chef. Keppel a. Berlin, Premier-Lieutenant u. Adjutant. Thymian a. Dirschau, Amtsrichter. Glomsda a. Königsberg, Assec. Inspector. Elditt a. Elbing, Bürgermeister. Sack a. Königsberg, Königl. Gewerberath. Zucker n. Gemahlin a. Pr. Stargard, Ober-Zoll-Inspector. Suter nebst Familie a. Löbsch, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. Hannemann n. Gemahlin a. Polzin, Heine a. Narkau, Bölcke a. Barnewitz, Modrow a. Alt-Paleschken, Rittergutsbesitzer. Frau Oberamtmann Lewerenz nebst Fräul. Nichte a. Bresin. Frau Excellenz v. Kleist nebst Familie a. Rheinfeld. Frau Baronin v. Maltzahn a. Pommern. Frau Rechtsanwalt Kallenbach nebst Tochter a. Konitz. Trojan a. Berlin, Redacteur. Lesse jun. a. Tockar, Landwirth. Steinlein a. Berlin, Fabrikbesitzer. Joel, Röhmann, Altmann a. Berlin, Heinemann a. Breslau, Hein a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Sy a. Elbing, Brauerei-Director. Mac Lean a. Roschau, Bertram a. Rexin, Bruns a. Hochstrieß, Röpel a. Lenßtz, Löjewitz nebst Gemahlin a. Lentschow, Spalding nebst Gemahlin a. Gr. Miltzow, Rittergutsbesitzer. Löjewitz a. Strasburg, Pr.-Lieutenant. Decker a. Stendal, Doctor. Frl. v. Tiedemann a. Roschau. Kosche a. Kassel, Schreyer a. Fürth, Ottow a. Stolp, Fleischer a. Göppingen, Straßburger a. Homburg, Hecht a. Prag, Melzer a. Straßburg, Knerels, Jaub, Daniel, Stobe, Mendel, Kochmann a. Berlin, Lichtenstetter a. Frankfurt, Kubel a. Hamburg, Pückler a. Hamburg, Jäger a. Gumersberg, Lilienthal a. Marienwerder, Benrian a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Löwenthal, Sachs, Witt, Sauerwald, Silbermann, Löbinger, Schwenterley a. Berlin, Eickhoff a. Heinrichsthal, Zastrow a. Leipzig, Ochs a. Köln, Ruwe a. Bramsche, Alter a. Peterswaldau, Friedland a. Guben, v. Löfen a. Hamburg, Surucker a. Barmen, Voigt a. Potsdam, Sausenbacher a. Paris, Schmalz a. Dresden, Liebau a. Leipzig, Herter a. Pforzheim, Pahnke a. Görlitz, Gottschalk nebst Gemahlin a. Schlawe, Kaufleute.

Kinders Hotel. Schröder a. Neustadt, Geschäftsführer. Schneider a. Magdeburg, Fabrikant. Auermann a. Rußland, Westerbeck a. Holland, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Zittelmann a. Posen, Dr. phil. Lange a. Buckau, Fabrikant. Frau Rittergutsbesitzer v. Tevenar a. Domochau, Matting nebst Familie a. Sulmin, Oeconomie-Rath. Lemke a. Jacobsmühle, Mühlenbesitzer. Krosta nebst Familie a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Pulkowski a. Polen, Hoffmann, Mentzel, Gärtner, Städmann a. Berlin, Schubert a. Leipzig, Fischer a. Königsberg, Wollenweber a. Breisach, Günther a. Bamberg, Conrodi a. Nürnberg, Reibe a. Mylan, Dettmer a. Stettin, Hartenheim a. Leipzig, Hertel a. Lübeck, Lichtemann a. Mannheim, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Klein nebst Gemahlin a. Berlin, Ingenieur. Briniker a. Lauenburg, Fabrikbesitzer. Petschlies a. Königsberg, Baum a. Lauenburg, Mendelsohn, Baer, Henning, Tukawka, Fischer, Philipp, Stolzmann a. Berlin, Schär a. Bremen, Vogel, Wertheimer a. Leipzig, Kornstädt a. Königsberg, Sternfeld a. Breslau, Koch a. Hamburg, Liebmann a. Dessau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Commandit-Gesellschaft **Richard Meyer & Compl.** zu Danzig wird der zur Verhandlung über die Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleichs zum 20. Mai cr. anberaumte Termin aufgehoben und

auf den 11. Juni 1887, Mittags 12 Uhr,

verlegt. (9196

Danzig, den 14. Mai 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 24. April 1887 verstorbenen Gastwirths und Bauunternehmers **Josef Woelke** in Schönau bei Lessen wird heute am 13. Mai 1887, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Carl Schleiff** hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 10. Juni 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, auf

den 10. Juni 1887, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 17. Juni 1887, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 8. Juni 1887 Anzeige zu machen. (9163

Graudenz, den 13. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht zu Graudenz.

Pfingstsonderzug von Danzig und allen Stationen der Hinterpommerschen Bahn nach Stettin u. Berlin am 26. Mai d. J. Das Fahrgeld für die Hin- und Rückfahrt ist um die Hälfte des tarifmäßigen Preises ermäßigt. Die Rückfahrt kann mit jedem von Berlin oder Stettin bis zur Bestimmungsstation durchgehenden fahrplanmäßigen Zuge — Courierzüge ausgenommen — bis zum 8. Juni d. J. einschließlich erfolgen. — Das Nähere ergeben die auf den diesseitigen Bahnhöfen ausgehängten Bekanntmachungen. (9158

Stettin, den 11. Mai 1887.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt. Directions-Bezirk Bromberg.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizeisergeantenstelle** vom 1. Juli cr. ab anderweit zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt 750 M. jährlich und steigt von je 5 zu 5 Jahren um 75 M. bis zu einem Maximalgehalte von 900 M.

Civilversorgungsberechtigte Militäranwärter werden ersucht, etwaige, mit Zeugnissen belegte Bewerbungsgesuche sofort hier anzubringen.

Marienburg, den 10. Mai 1887.

Der Magistrat.

Gaskohlen-Lieferung.

Unsere Gasanstalt will 30000 Ctr gute I. engl. Gaskohlen ankaufen.

Die Lieferung muß frei Weichselufer Thorn bis 1. October erfolgen.

Angebote erbitten bis **1. Juni, Vormittags 11 Uhr**, im Comtoir der Gasanstalt abzugeben. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst aus und wird auf Wunsch Abschrift davon zugesandt. (9145

Thorn, den 13. Mai 1887.

Der Magistrat.

Landwirthschaftliche Ausstellung in Königsberg i. Pr.

In den Tagen vom **19. bis 22. Mai 1887** findet auf dem **Herzogsacker in Königsberg i. Pr.** eine landwirthschaftliche Ausstellung des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins und eine Schafschau des Schafzüchtervereins der Provinz Preußen statt, denen sich

Montag, den 23. Mai, die 2. Zuchtvieh-Auction

der Ostpreußischen Heerdbuch-Gesellschaft anschließen wird.

Zu diesen Ausstellungen sind bis jetzt über **400 Stück Rindvieh, über 300 Schafe,** etwa **150 Schweine,** sowie eine **große Zahl landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe und Gebrauchsgegenstände** angemeldet worden.

Auf der **Auktion der Ostpreußischen Heerdbuch-Gesellschaft kommen ca. 220 Stück Zuchtvieh, Holländer Race, Heerdbuchthiere und deren Nachkommen zum Verkauf.**

Die Ausstellung ist täglich von Vormittags 8 Uhr bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Sonnabend, den 21. Mai, Nachmittags 5 Uhr,

findet die **Preisvertheilung** unter **Vorführung der prämiirten Rinder statt;** diese **Vorführung** wird Sonntag Vormittags 11 Uhr, und Nachmittags 5 Uhr wiederholt werden. (7826

Das Ausstellungs-Comité.

Das diesjährige Quartal der Müller-Innung

findet am 23 Mai, Mittags 1 Uhr, im Gasthause „Zum Deutschen Kaiser" in Dirschau statt, wozu ergebenst einladet (8:60

Der Vorstand der Müller Innung zu Dirschau.

Tagesordnung: Freisprechen der Lehrlinge. Aufnahme neuer Mitglieder. Rexen, Obermeister.

Buchführungs-Unterricht

ertheilt

E. Klitzkowski, Bücher-Revisor, Hundegasse 35 (9203



Zur Erhaltung der Gesundheit Reconvalescenten zur Stärkung ist das

Doppel-Malzbier

(Brauerei W. Russak-Bromberg) sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flasch. a 15 Pf. bei

Robert Krüger,
Hundegasse 34.

Emil A. Baus

Stahl-, Eisen-, Maschinen- u. technisches Special-Geschäft,

7, Gr. Gerbergasse 7,

empfiehlt billigst:

Kessel- und Tendernieten, Blechnieten, Faßnieten, Gitternieten, Kupfernieten, Muttern mit u. ohne Gewinde, Mutterschrauben, Schloßschrauben, Hütchenschrauben, Pflugschrauben, Holzversenkschrauben, Radschrauben, Wagenschrauben, Holzschrauben, Eisengewindschrauben, Riemenschrauben, Elevatorschrauben

ꝛc. ꝛc. (8806

stets reichhaltig sortirtes Lager.

Pianinos mit Patent-Repetitions-Mechanik

empfiehlt (9102

C. J. Gebauhr,
Königsberg Ostpr.

Bruteier

von raceechten, streng separirt gehaltenen hochfeinen Stämmen, als: Hellen Brahmas (silb Staatsmedaille), schwarzen Spaniern (1. Preis). Ferner von rebhuhnfarbigen und schwarz. Cochins, dunklen Plymouth-Rocks schwarzen Minorkas, rebhuhnfarbigen Italienern gelben japanesisch. Zwerg-, Bantams- und schweren Peking-Enten giebt zu civilen Preisen ab (8894

Der Geflügelpark
Neuschottland 10 per Langfuhr.



Der freihändige Verkauf von sprungfähigen

Oxfordshiredown-Böcken

hat am 10. Mai 1887 begonnen zu festen Preisen 100 M. und 90 M.

Damerau per Dirschau. (8439

G. Ziehm.

Ritterguts-Verkauf.

Ein in Westpreußen, Kreis Strasburg gelegenes Rittergut mit 2400 Morgen, wobei 2000 Morgen 1., 2. und 3. Bodenklasse, ist mit sehr gutem lebenden und todten Inventar sowie Dampfpflug, wegen Erbregulirung der auswärts lebenden Besitzer durch den Unterzeichneten für den billigen aber festen Preis von 450 000 Mark zu verkaufen.

Die Durchschnitts-Netto-Einnahmen in den letzten 5 Jahren betrugen bei der wenig günstigen Conjunctur Mark 24 000 — per Anno und da Mark 181 800 — 3½ % Pfandbriefe auf der Besitzung haften, so ist eine sichere Verzinsung von über 6 % des Rest-Kaufgeldes vorhanden.

Ein vor wenigen Jahren neu erbautes herrschaftliches Wohnhaus im Park gelegen und eine Brennerei vorhanden.

Nähere Beschreibung und Auskunft durch

Friedrich Riebe, Bankgeschäft, Dresden, Moscinskystr. 1

Das Haus Brodbänkengasse 48

mit Geschäftslokal, 4 Wohnungen, Hof, Seiten- und Hinterhaus, sowie Einfahrt vom Pfarrhof, ist zu verkaufen eventl. ist auch der Laden nebst Wohnung per 1. Juli zu vermiethen.

Näheres Brodbänkengasse 51 bei Herrn **Kreisel.**

Remter-Concert.

Am 12. Juni, Nachmittags 3½ Uhr,

findet im Remter des Königl. Schlosses hierselbst ein Vokal- und Instrumental-Concert, ausgeführt von den vereinigten musikalischen Kräften Marienburgs, unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Brandstäter und des Hof-Opernsängers Herrn Staeding aus Danzig und unter Leitung des Seminar-Musiklehrers Th. Schmidt statt, dessen Ertrag dem hiesigen Verschönerungs-Verein überwiesen werden soll. Zur Aufführung kommen u. a.:

„Die Hunnenschlacht" von H. Zöllner,

ein größeres Tonstück für Männer-Chor, Sopran- und Bariton-Solo, Orchester und Harfe:

„Die Frühlingsbotschaft" von Niels Gade,

Concertstück für gemischten Chor und Orchester;
mehrere gemischte Chöre a capella, Orchester- und Solosachen.

Wir bitten hiermit ergebenst, dieses Unternehmen durch zahlreichen Besuch freundlichst unterstützen zu wollen.

Marienburg, den 12 Mai 1887.

Landrath Doehring, Kaufmann M. Doering Pfarrer Felsch Lehrer Flögel, Buchhändler Giesow, Kaufmann Gottschewski, Kantor Grabowski, Buchdruckereibesitzer Halb Justizrath Hartwich, Taubst.-Anstalts-Director Hollenwegger, Kaufmann H. Hoppe, Stadtverordneten-Vorsteher Katz, Töchterschuldirector Klug, Stadtrath Krüger, Gymnasialdirector Dr. Martens, Rentier Meinhold, Dekan Dr. Nitzke, Bürgermeister Schaumburg, Seminardirector Schroeter, Kaufmann H. Schwabe, Baumeister Stumpf Oberstlieutenant von Szczepanski. Sanitätsrath Wilczewski. Amtsrichter Wißmann

---

Milchpeter.

Von jetzt ab werde wie in früheren Jahren jeden

Montag, Mittwoch und Freitag

CONCERTE,

ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Regts. Nr. 4, geben und bitte ich höflichst dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Während der kurzen Abwesenheit der Kapelle von hier werden die Concerte von der Wolff'schen Kapelle ausgeführt werden. (9194

Hochachtungsvoll

Hugo Krogoll.

Die sechszehnte Versammlung des Preußischen Forstvereins für beide Provinzen Preußen tritt

Montag, den 13. Juni,

Morgens 10 Uhr, in der Stadt Goldap zusammen.
Nach der Sitzung gemeinschaftliches Essen.

Dienstag, den 14. Juni,

Excursion zu Wagen durch Theile der Rominter Haide, gemeinschaftliches Frühstück in Theerbude.

Anmeldungen werden bis z. 5. Juni bei Herrn Bürgermeister Kadgien in Goldap erbeten.

Die in Goldap ankommenden Herren Mitglieder werden auf dem Bahnhof Auskunft über Wohnungen, Versammlungsort für den Abend des 12. Juni, Sitzungslokal u. a. erhalten.

Gumbinnen, im Mai 1887.

Der Vorsitzende. Hildebrandt. — Der Vereinssekretär. Reber.

Tagesordnung.

1. Jahresbericht und Kassenabschluß, erstattet vom Vereinssekretär.
2. Wahl des Gesammt-Vorstandes.
3. Bericht des Herrn Forstmeister Feddersen über seine Forschungsreise in Kiefern-Revieren beider Provinzen Preußen.
4. Ueber Meliorationen von Waldwiesen. Referenten die Herren Forstmstr. Klevenstüber und Oberförster Raude.
5. Ueber Maßregeln zum Schutz der Wildstände, insbesondere des Rehstandes in Ostpreußen. Referent Herr Oberförster Kommallein.
6. Ueber Unter- und Zwischenbau jüngerer Eichen-Anlagen. Referent Herr Oberförster Regling.
7. Ueber den Werth der Mischhölzer für Kiefern. Referent Herr Oberförster Schwerdtfeger.
8. Ueber Einführung fremder Holzarten. Referenten die Herren Dr. Olfers, Oberförster Koch, Liebeneiner, Wohlfromm.
9. Ständiges Thema: Insektensachen.
10. Ständiges Thema: Berichte über neue Erfahrungen und Versuche im Gebiete des forstlichen Betriebes. (9146

Salontiroler!

Diese aus einer hochedlen Partie 1885er Tabake angefertigte

Salontiroler-Cigarre

hat sich durch ihre vorzüglichen Eigenschaften in Aroma und Brand bei den Rauchern so schnelle und große Beliebtheit erworben, daß ich nicht unterlassen möchte, dem großen Publikum diese in Qualität so hervorragend und so billige Cigarre angelegentlichst zu empfehlen.

Aeusserster Preis pro Mille Mark 60, 10 Stück 65 Pfg.

Bedeutend höherer Werth. (9143

Nach auswärts versende als erste Probe 100 Stück M. 6 franco.

Bitte zu probiren.

Otto Peppel,
Langenmarkt 25|26.

Das zur

Moses Lindemann'schen Concursmasse gehörige Waarenlager,

bestehend aus:

Tuchen, Buckskins, fertigen Herrenkleidern ꝛc., taxirt auf	ca	3000 M.,
Manufacturwaaren aller Art	" " "	400 M.
Schuhen und Stiefeln, Utensilien ꝛc. . . .	" " "	200 M.,
	ca. Summa	3600 M.

beabsichtige ich im Ganzen bei annehmbarem Gebot

Mittwoch, den 18. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle, Breitgasse Nr. 6, öffentlich zu versteigern.

Bietungscaution 900 M.

Besichtigung des Lagers Dienstag, den 17. Mai, Vormittags von 10—12 Uhr.

Alles Nähere beim (8837

Concurs-Verwalter R. Block,
Frauengasse Nr 36

Günstige Kaufofferte.

Erbschaftsregulirung halber will ich mein Grundstück, Hauptstraße belegen, durchgehend nach einer zweiten Hauptstraße, bei 36 45 000 M. Anzahlung zu civilem Preise verkaufen. Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäftsbetriebe, namentlich zur Errichtung eines großen Spielwaarenlagers, Münchener Bierhalle, Weinhandlung, Manufactur- oder andern Geschäfts, da die Lage die nur denkbar beste der Stadt ist und sowohl der einheimische wie der ganze Fremdenverkehr an dem Grundstücke vorbeipassirt. (9007

Zu jeder näheren Auskunft ist bereit

Frederik Andersen,
Reitbahn No. 7a. parterre.

Zu verkaufen

auf der Danziger Schiffswerft und Kesselschmiede zu Strohdeich bei Danzig.

Neues Material als: Platten in Stahl und Eisen, Stabeisen: vierkant, flach, rund, winkel und andere Façons; Nieten; Schrauben, messingene und eiserne; Nägel und Stifte; Stahl in Stäben; Materialien aller Art in diversen Metallen, sowie trockene Bretter, buchene Bohlen, Teakholz ꝛc.

Ferner: Handwerksgeräthe für Schmiede, Schlosser, Tischler und Werftgebrauch. (8861

Die Liquidatoren.



Paul Borchard,

80, Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.

Grösstes Cravatten-Special-Geschäft
en gros. en detail.
Fabrikpreise.
Billigste Bezugsquelle für:
Hosenträger, Kragen u. Manchetten.

Handschuhe
in Glacée- u. dänischem Leder.
Erste Fabrikate.
— Bekannt solide Preise! —
Größtes Stoff-Handschuh-Lager.
Lange halbseid. Handschuhe
in allen Größen u. Farben,
pro Paar 60 ₰.



Alleiniges Depot für Derby-Dogs, Herren-Handschuh der weltberühmten Marke „Hundeleder" — unzerreißbar — pr. Paar 2,75. (9119

A. Herrmann,

Handschuh- und Cravatten-Geschäft,
Matzkauschegasse Nr. 2.

Empfehle mein in

Glacee-, Wildleder-, Seide-, Halbseide- und englischen Zwirnhandschuhen

gut assortirtes Lager zu sehr soliden Preisen.
Große Auswahl feiner **Cravattes und Shlipse.**
Professor Esmarchs Träger bester Qualität.

Militair-Handschuhe.

Vorzügliche Handschuh-Wäsche.

Cigaretten!

Die bekannten Special-Marken

Fürst Galitzin 100 Stück	. . Mk.	5,50
Lady Hedwig " "	. . "	3,50
Khedirian Cigaretts " "	. . "	4,00
Echte Russen " "	. . "	2,00

sind wiederum in schönster Waare am Lager und empfehle selbige aufs Beste. (9142

Otto Peppel,
Langenmarkt 25/26.

Wein-Etiquetten.
Berlin W., F. P. Feller,
Kronenstraße Nr. 3. (9879
Muster franco gegen franco.

Eckhaus,

am Markte, zweistöckig, mit guten Kellern, Mittel- und Stallgebäude, Hofraum nebst Einfahrt, sämmtliche Baulichkeiten massiv, zu jeder Geschäftsanlage geeignet, unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Verkauf. Offerten unter 9161 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein gut eingeführter Agent mit Prima-Referenzen wünscht für Flensburg ein leistungsfähiges

Getreidehaus

zu vertreten.

Gefl. Offerten unter Chiffre P. B. 2398 an das Annoncen-Bureau von Heinrich Leusch jr., Flensburg. (8978

Das Mühlengut

Marusch,

hart an der Chaussee, eine Meile von Graudenz, sehr schön gelegen, circa 1350 Morgen groß, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen. Gebäude und Inventar vollkommen und in bestem Zustande.

Näheres bei

H. Mehrlein, Graudenz.

☛ In einem in der neuen Kreisstadt Dirschau in bester Geschäftsgegend am Markt belegenen Hause ist ein großes, helles **Geschäftslokal,** in welchem seit nahezu 70 Jahren ein Manufacturwaarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben worden ist, vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig zu vermiethen. — Vollständige Ladeneinrichtung ist vorhanden. Näheres durch

Joseph Sternberg, Dirschau.

Verpachtung.

Eine a. d. Nogat liegende Schneidemühle soll von sofort verpachtet, oder ganz resp. theilweise verkauft werden. Näh. bei O. Pasewark-Marienburg.

Sichere Brodstelle.

Ein Restaurant im Mittelpunkt der Stadt ist wegen Todesfall wegen für 1000 M. mit Inventar sofort oder 1. Juli zu übernehmen. Adr. u. 9190 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein noch gut erhaltener großer Reisekorb wird zu kaufen gesucht. Adr. unter 9164 in der Exped. erb.

Infolge Wegzugs von hier eine gut erhaltene complete

Comtoireinrichtung

billig zu verkaufen.

Besichtigung zwischen 11—12 Uhr Hundegasse 93, I. (9114

Wegen Wegzugs von hier stehen

3 Decimalwaagen,

complet, in Neufahrwasser zum Verkauf.

Zu erfragen Hundegasse 93, 1 Tr., zwischen 11½—12 Uhr. (9114

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. Fr. Damen frei

---

Offene Stellen,
stets in grösster Auswahl f. alle Branchen bringt der wöchentl. 3mal erscheinende Deutsche Central-Stellen-Anzeiger in Esslingen. Probe-Nr grat. ☛ Aufnahme off. Stellen jeder Art kostenfrei.

Betheiligung.

Zur Uebernahme eines lucrativen Fabrik- und Engros-Geschäfts wird ein Socius mit 10—12 000 Mk. gesucht. Branchenkenntniß nicht erforderl. Off. sub F. G. 7 postl. Bromberg.

Das Bureau Hl. Geistgasse Nr. 27 empf. zum bevorstehenden Gesindewechsel Wirthinnen, Kochmamsells, herrsch. Köchinnen, verf. Stubenmädch., zuverlässige Kinderfrauen, Kindergärtnerinnen 1., 2. und 3. Kl., Kindermädchen, anst. Büffetmamsells, Ladenmädchen, tüchtige Hausmädchen u. s. w.

Eine Näherin i. Wäsche u. Kleiderausb. geübt, wünscht besch. zu werden Johannisgasse 60, Hinterhaus 1 Tr.

Ein junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau und zur Aufsicht der Kinder verlangt von sogl.

Hotel drei Kronen
Thorn. (9070

---

1 Goldarbeitergehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung in Culm a/W. bei (8883

Fritz Berger.

Eine

Weingroßhandlung

ersten Ranges in Norddeutschland sucht an allen besseren Plätzen Vertretung gegen Provision. (6272

Adressen mit Referenzen unter **Int. 86** an Rudolf Mosse, Berlin SW. erbeten

---

Für mein Materialwaaren- und Schankgeschäft suche pr. 1. Juli einen

jüngeren Gehilfen.

H. Regler,
9195) Neuteich Westpreußen.

Für mein Materialwaaren-Geschäft und Destillation suche für sofort

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen bei freier Station. Adressen unter Nr. 9188 in der Exped. d. Ztg. erbeten

---

Für meinen jungen Mann, der 3 Jahre bei mir das Materialgeschäft gelernt und 2 J. conditionirt, den ich empfehlen kann, suche ich Stellung. Näheres unter Nr. 9191 in der Expedition dieser Zeitung.

Für ein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft wird eine gebild. junge Dame, welche mit der Branche vertraut sein muß, von sofort gesucht. Persönliche Vorstellung 1. Damm 13.

Zum bevorstehenden Gesindewechsel empf. mein Hausofficianten- und Gesinde-Vermiethungs-Bureau Beutlergasse 1, 1 Treppe. (9180

A. Rose Wwe Nachf., Jenny Rose.

Erf. ord. Jungfern u. Nähterinnen mit 3—6 jähr. Zeugn., worunter sich eine vorzugsweise für eine alte Dame eignet, empfiehlt J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100. (9200

Als Stütze der Hausfrau u. Beaufsichtigung der Kinder wird eine gebild. Dame, welche schon als solche fungirt hat, gesucht durch J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Hotel- u. Restaurations-Wirthinnen gesucht durch J. Hardegen.

Zum bevorstehenden Gesindewechsel empf. Wirthinnen für Stadt und Land mit den besten Zeugn., erfahr. Ladenmädchen jeder Branche, Kindergärtnerinnen, auch solche die musik. sind, Nähterinnen für Güter, verfecte herrschaftl. Köchinnen, bediente Stubenmädchen, erfahr. Kindermädchen und Kinderfrauen, kräftige Mädchen für Alles u. s. w.

J. Dau,
Heil. Geistgasse Nr. 99

Ein practisch erfahrener Landwirth, welcher schon einige Jahre selbstständig größere Wirthschaften geführt hat, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen von gleich oder auch später eine Stelle auf einem Vorwerk oder größeren Gute.

Gef. Offerten unter 8995 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein älterer Materialist, mit Comtoirarbeiten vertraut, im Besitze bester Zeugnisse, sucht da er umständehalber gezwungen ist eine Expedientenstelle aufzugeben, in einem größeren Geschäfte oder Fabrik Stellung als Lagerist od. Beamter, möglichst dauernd.

Gef. Offerten unter Nr. 9044 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Pianinos zur Vermiethung vorräthig Langenmarkt 1, 1. Etage.

Remise nebst Comtoirverschlag in der Judengasse, nahe der Mottlau, ist sogleich auf Wunsch auch später zu verm. Näh. Milchkannengasse 16, III.

Ein Laden-Local mit Wohnung

ist zu vermiethen Hundegasse 108.

In Culm a./W., am Markt (vorzügliche Lage) ist

1 großer Laden,

passend für jedes Geschäft, hauptsächlich Manufacturwaaren, sowie

1 kleinerer Laden,

passend für jedes Geschäft, namentlich Putz- oder Kurzwaaren, sofort billig zu vermiethen und vom 1. Juli cr. zu beziehen. Zu den Läden schöne, je nach Wunsch größere oder kleinere Wohnungen. (9041

J. S. Leiser,
Markt Nr. 30.

In meinem Hause Marienburgerstraße, ist vom 1. October cr. ein

großer Laden,

in dem seit 25 Jahren eine Buchhandlung mit bestem Erfolge betrieben wurde, der sich aber auch zu jedem anderen Geschäfte eignet, anderweitig zu vermiethen. (9069

W. Lilienthal,
Marienwerder.

Oliva

sind gute Sommerwohnungen mit und ohne Möbel, mit und ohne Küchen zu haben. Näh. Auskunft Zoppotter Chaussee Nr. 33. Auch sind Häuser käuflich zu hab.

In Jäschkenthal

an der Wiese ist Umstände halber noch eine comfortable trockene Wohnung von 2 Zimmern, großem Entree, Veranda, Garten und allem Zubehör, sogleich für den Sommer, auf Wunsch auch für den Winter zu vermiethen. Näheres dortselbst Jäschkenthaler Weg 12 oder Langenmarkt 32 im Laden. (9152

Eine herrsch. Wohn. v. 6 gr. Zimm., all. Zubeh., ist in d. Milchkannengasse 13, 1. Etage, versetzungsh. v. gl. od. Oct. z. verm. Auch ist die W. z. Comt. u. W. passend. Zu bes. v. 10—12 u. 3—5. N. Sandgr. 33, II. Eing. Logeng.

Langgasse 7/8 ist eine Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern und Zubehör, zum 1. October zu vermiethen. (9111

Näheres daselbst.

Winterplatz 12|13

ist eine Hochparterre-Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zum 1. Juli zu vermiethen. (9193

Fleischergasse 8 part. ist ein möblirt. Zimmer nebst Kabinet mit separ. Eingang vom 1. Juni zu vermiethen. Auf Wunsch Burschengelaß. Besichtigung von 9 bis 5 Uhr. (9192

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Kammern, Küche und Zubehör ist Karpfenseigen 27, 1 Tr. vom 1. Juni resp. 1. Juli zu vermiethen. Näheres Rittergasse 14/15 im Comtoir.

Ein Laden

in frequenter Stadtgegend wird zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 8795 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Langgasse 31

ist die 2 Etage vom 1. October zu vermiethen.

Zu besehen von 11—1 Uhr Vormittags (9004

Vollst. möbl. Pr.-Wohnung, drei Zimmer u. Küche, Alkoven, Kabinet (Klavier, 4 Bettgest. mit Sprungfedermatratzen) für die Saison billig zu verm. Zu erfr. bei Willy Schulz, Zoppot, Schulz Hotel. (9122

Laden u. Nebenräume,

Langgasse, oder Langenmarkt, per April n. J. zu miethen gesucht.

Adressen unter Nr. 8977 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine kleine freundliche Wohnung von 2 Zimmern und Kabinet wird von einer Wittwe in der Sandgrube, im Schwarzen Meer oder auf Neugarten gesucht.

Offerten mit Preisangabe u. 8957 in der Exped. d. Ztg. erbeten

---

Eine herrschaftl. Wohnung, part., bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, Eintritt in den Garten, ist billig zu vermiethen in Neuschottland bei Langfuhr bei Peters. (9065

Ein möbl. Zimmer ist an einen Herrn, auf Wunsch mit Pension Langgarten 39 preiswerth zu verm.

Eine (neu decorirte) herrsch. Wohnung, bestehend aus 11 Zimm. mit reichl. Zub. und Garten l., a. Wunsch Pferdest. per sof. oder später zu verm. Näh. Schwarzes Meer Nr. 9, p. r.

G. R. w. z. sp.!! (9199

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.